



ARVO PÄRT 90
ESTNISCHER
PHILHARMONISCHER
KAMMERCHOR

11. OKTOBER 2025
ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL

BESUCHEN SIE
UNS FÜR EINEN
KAFFEE. BLEIBEN
SIE FÜR UNSERE
EXPERTISE.



Planen Sie Ihre finanzielle
Zukunft mit uns.

juliusbaer.com



Bank Julius Bär Deutschland AG, Niederlassung Hamburg,
Neuer Wall 80, 20354 Hamburg, T +49 (0) 40 570064-400

Julius Bär
YOUR WEALTH MANAGER

Samstag, 11. Oktober 2025 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal

19 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal | Einführung mit Klaus Wiegmann

**ESTNISCHER PHILHARMONISCHER
KAMMERCHOR
ENSEMBLE RESONANZ
MARIA LISTRA** SOPRAN

DIRIGENT **TÕNU KALJUSTE**

Arvo Pärt (*1935)

Stabat mater (1985)

Soli: Maria Listra, Danila Frantou, Toomas Tohtert

ca. 25 Min.

Festina lente (1988)

ca. 10 Min.

L'Abbé Agathon (2004)

ca. 15 Min.

Pause

Raminta Šerkšnytė (*1975)

De profundis (1998)

ca. 15 Min.

Arvo Pärt

Adam's Lament (2009)

ca. 25 Min.

26.2.-1.3.2026

ARCTIC VOICES

**FASZINIERENDE KLANGWELTEN INDIGENER SÄNGERINNEN
VON NORWEGEN BIS JAPAN,
VON DER MONGOLEI BIS IN DIE ARKTIS**

**ELBPHILHARMONIE
ELPHI.ME/ARCTICVOICES**

© Daniel Born



Für die Werke von Arvo Pärt ist der 1981 von Tõnu Kaljuste gegründete Estnische Philharmonische Kammerchor eine echte Instanz: 2014 wurden er für die Einspielung von Pärts »Adam's Lament« sogar mit einem Grammy geehrt. Mit ebendiesem Werk und begleitet vom Hamburger Ensemble Resonanz – dem Residenzensemble der Elbphilharmonie – kehren die Sängerinnen und Sänger heute nach Hamburg zurück, um ihren berühmten Landsmann aus Anlass seines 90. Geburtstags gebührend zu ehren.

DIE EINZIG **PASSENDE NOTE**

Der Komponist Arvo Pärt im Portrait

Angefangen hat alles mit einem ramponierten Klavier: »Es hatte nur die Hälfte der Hämmer, und auch die gingen immer mehr kaputt. Und als es schon ganz schlimm war, da habe ich halt stumm gespielt und mir einen Klang vorgestellt, der wunderschön war. Das war vielleicht eine erste kompositorische Übung.« Es ist Arvo Pärt, der hier von seinen Kindheitserinnerungen erzählt – und von seinen ersten musikalischen Gehversuchen im estnischen Rakvere, wo er schon früh jenen Stil erdachte, der zu seinem Markenzeichen werden sollte: eine Musik, in der mehr nicht komponiert als komponiert ist und in der die Stille zu einem der wichtigsten Elemente gehört.

Doch bis es dazu kam, waren erst einige Umwege nötig. Blickt man auf Werdegang des Komponisten zurück, so offenbart sich die Geschichte eines Suchenden, der erst spät seinen Weg fand, diesen schließlich aber umso konsequenter verfolgte. Wie symptomatisch steht dafür ein Satz, den ihm sein Lehrer Heino Eller während des Kompositionsstudiums in Tallin mit auf den Weg gab: »Es ist viel schwieriger, eine einzige passende Note zu finden, als eine Menge davon zu Papier zu bringen.« So begann für den Nachwuchskomponisten die »qualvolle Suche nach der einzig passenden Note«.

EIN KOMPONIST AUF UMWEGEN

Diese führte Pärt zunächst zum Neoklassizismus, einer Phase, in der er sich von der Musik Schostakowitschs, Prokofjews und Bartóks beeinflussen ließ. Anschließend – und das wird heute oft vergessen – wandte auch Pärt sich zunächst Strömungen wie der Zwölftonmusik und dem Serialismus zu und wurde zu einem der radikalsten Vertreter der sowjetischen Avantgarde.

Seine erste große Orchesterkomposition *Nekrolog* aus dem Jahr 1960 ist ein geradezu expressives und lärmendes Werk – heute mag man kaum glauben, dass es tatsächlich aus der Feder Pärt's stammt. Weil er mit dieser Musik jedoch keine politische Repräsentationszwecke verfolgte, stieß er bei den Mitgliedern des sowjetischen Komponistenverbands bald auf massive Kritik.

Doch auch Pärt selbst war – allerdings aus rein musikalischen Gründen – nicht glücklich mit dem eingeschlagenen Weg. Die Suche ging weiter. Als »Krücke«, um von der Zwölftonmusik mit ihren Zwängen loszukommen, halfen ihm musikalische Collagen, in denen er eigene und fremde Musik miteinander vermischte. Doch auch dieser Weg bedeutete eine Sackgasse: »Es hat keinen Sinn mehr, Musik zu schreiben, wenn man fast nur mehr zitiert. Und dann habe ich Schluss gemacht.«

Der Schlusstrich erfolgte 1968 und dauerte ganze acht Jahre. In dieser Zeit fiel Pärt in eine tiefe Sinnkrise, während der er fast nichts komponierte. Bis er schließlich, eher zufällig, in einem Plattenladen auf gregorianische Gesänge stieß, eine »Musik mit Seele«, wie er es empfand: »Ich entdeckte damit eine Welt, die ich nicht kannte: ohne Harmonie, ohne Metrum, ohne Klangfarbe, ohne Orchestrierung, ohne alles. In diesem Augenblick wurde mir klar, welche Richtung ich verfolgen musste.«



Arvo Pärt

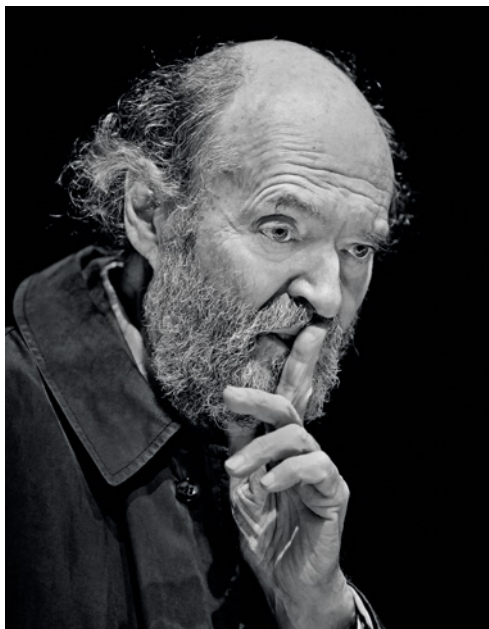
DER KLANG DER GLOCKEN

Als er 1976 mit dem Klavierstück *Für Alina* wieder an die Öffentlichkeit trat, hatte er einen Stil entwickelt, der sein Lebenswerk bis heute bestimmt. »Ich habe entdeckt, dass es genügt, wenn ein einziger Ton schön gespielt wird. Dieser Ton, die Stille oder das Schweigen beruhigen mich. Ich arbeite mit wenig Material, mit einer Stimme, mit zwei Stimmen. Ich baue aus primitivem Stoff, aus einem Dreiklang, einer bestimmten Tonqualität. Die drei Klänge

eines Dreiklangs wirken glockenähnlich. So habe ich es Tintinnabuli genannt.« Abgeleitet vom lateinischen Wort Tintinnabulum (»Glöckchenspiel«), verweist Pärt damit auf das »Klingeln« eines Dreiklangs, dessen drei Töne das ganze Stück über mittönen und die durch feste Regeln an eine Melodiestimme gebunden sind. »Zweistatt-Zwölftonmusik«, hat der Schriftsteller und Journalist Albrecht Selge diesen Musikstil so ironisch wie treffend im aktuellen *Elbphilharmonie Magazin* bezeichnet.

Ein Jahr nach seiner Rückkehr hatte Pärt mit dem Doppelkonzert *Tabula rasa* seinen Tintinnabuli-Stil weiter verfestigt und erreichte nun erstmals auch Hörer außerhalb des sowjetischen Raumes. Der Widerspruch zwischen dem atheistischen Staat, in dem er lebte, und der zunehmend religiösen Ausrichtung seiner Musik – Pärt trat Anfang der 1970er Jahre der russisch-orthodoxen Kirche bei, bezieht sich in seiner Musik aber überwiegend auf

Arvo Pärt





Arvo Pärt Center, Laulasmaa (Estland)

katholische Traditionen – zwang den Komponisten, mit seiner Familie 1980 zunächst nach Wien, anschließend nach (West-) Berlin zu emigrieren, wo er viele Jahre lebte und zu einem der weltweit erfolgreichsten Gegenwarts-komponisten avancierte.

Das Bedürfnis des Publikums nach Regelmäßigkeit, Ruhe, und ja, auch Schönheit, war jedenfalls so groß, dass sich Pärts zusammen mit dem legendären Münchner Label ECM Records realisierte Aufnahmen millionenfach verkauften; auch im Konzertsaal galt er über viele Jahre hinweg als der meistgespielte lebende Komponist der Welt (inzwischen wurde er von der US-amerikanischen Filmmusiklegende John Williams eingeholt).

Dem Komponisten selbst war seine enorme Popularität oft eher suspekt. Schon seit vielen Jahren lebt er zurückgezogen wieder in Estland und meidet die Öffentlichkeit. Zu seinem 90. Geburtstag am 11. September dieses Jahres veröffentlichte das Arvo Pärt Center in Laulasmaa (rund 30 Kilometer westlich von Tallinn) allerdings ein kurzes Video, das den Komponisten gut gelaunt und tänzelnd zu seiner Musik zeigt. Auch Musik schreibt er weiterhin – und bleibt seinem Credo dabei treu: »In der Kunst ist alles möglich. Aber es ist nicht alles nötig, was getan wird.« Herzlichen Glückwunsch, Arvo Pärt!

STABAT MATER

Das Stabat Mater entstand ursprünglich im Auftrag der Alban Berg-Stiftung, die aus Anlass des 100. Geburts- und 50. Todesjahres Alban Bergs zehn Streichtrios in Auftrag gab. Pärt entschied sich, auch drei Vokalist*innen mit hinzuzunehmen. Später richtete er die Komposition für Streichorchester und Chor ein und erweiterte sie in diesem Zuge. Die vier Textgruppen des liturgischen Gedichtes sind durch kurze, instrumentale Zwischenspiele voneinander getrennt, umrahmt von einer Einleitung sowie einem Schlussteil, in dem jeweils der Chor beziehungsweise die einzelnen Chorgruppen das »A(men)« mit langen Melismen vortragen.

FESTINA LENTE

»Eile mit Weile« lautet eine bekannte Wendung aus zwei Gegensätzen. Arvo Pärt hat sie 1986 zum Titel – und zum Wesen – seines Werk *Festina lente* gemacht. Es wurde nach dem Prinzip eines Proportionskanons komponiert: Drei Instrumentengruppen (Violinen; Bratschen; Celli und Kontrabässe) beginnen gleichzeitig zu spielen, tragen die Melodie aber in drei unterschiedlichen Tempi vor. Die am schnellsten gespielte Melodie wird sieben Mal wiederholt. Nach einer kurzen Coda verblasst die Musik und verklingt im Nichts. Die Komposition ist Manfred Eicher gewidmet, dem Gründer und Leiter der Plattenfirma ECM, mit dem Pärt zahlreiche seiner Aufnahmen realisierte.

L'ABBÉ AGATHON

Die Legende des Altvaters Agathon stammt bereits aus dem 4. Jahrhundert, Pärt fand sie in einem Buch mit Geschichten der Wüstenväter. Sie führt uns zurück an die Wiege des christlichen Mönchtums, also in die Wüsten Ägyptens. Erzählt wird von der Begegnung des Eremiten Agathon mit einem Leprakranken. Agathon wird von diesem mehrmals auf die Probe gestellt. Erst nach bestandener Prüfung gibt sich der Leprakranke als ein gesandter Engel Gottes zu erkennen und segnet Agathon.

ADAM'S LAMENT

Adam's Lament basiert auf einem Text des Heiligen Siluan von Athos (1866–1938). Es schildert den Schmerz Adams über die Vertreibung aus dem Paradies und die verlorene Zuwendung Gottes. Pärt selbst sieht in Adam einen »Sammelbegriff, der die gesamte Menschheit in sich trägt, aber auch jeden einzelnen Menschen, und dies unabhängig von Zeit, Epochen, sozialen Schichten oder Konfessionen. Man könnte sagen, wir alle, die wir sein Erbe in uns tragen, sind dieser Adam.«

DIE TIEFE DER MUSIK

Raminta Šerkšnytė: De profundis

Als »die Visitenkarte der baltischen Musik« bezeichnete der Star-Geiger Gidon Kremer das *De profundis* der litauischen Komponistin Raminta Šerkšnytė. Und die litauische Dirigentin Mirga Gražinytė-Tyla spricht sogar vom »Ramin-tacismus«, wenn es um die poetische Musik ihrer Landsfrau geht. Als Komponistin und Pianistin gehört Šerkšnytė bereits seit den 1990er Jahren zu den bekanntesten litauischen Komponistinnen; inzwischen ist sie auch über die Landesgrenzen hinaus erfolgreich. Ihr Œuvre umfasst Opern ebenso wie Multimediaprojekte bis hin zur intimen Kammermusik. Am bekanntesten sind jedoch ihre Orchesterwerke, die sich durch eine farbige Instrumentierung und einen oft dramatischen Klang auszeichnen. Šerkšnytė verbindet dabei oft klassische, alte litauische Volksmusik mit den Klängen der Avantgarde. Über ihre Arbeit schreibt sie: »Ich glaube, dass die höchste Erfahrung und die spirituelle Wirkung die Essenz in der Kunst sind, die zu einer unvergesslichen transzendentalen Erfahrung führen kann. Komposition ist ein gehobener Geisteszustand, der sich durch Klänge materialisiert, obwohl seine Eindringlichkeit von der technischen Beherrschung des Komponisten abhängt.«

Der Komposition *De profundis* liegt der Psalm 130 zugrunde, der mit den Worten »Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir« beginnt und der in der katholischen Liturgie vor allem bei Totengebeten gelesen wird. Er diente im Laufe der Musikgeschichte schon unzähligen Komponisten als Inspirationsquelle, darunter Felix Mendelssohn Bartholdy, Franz Liszt – und Arvo Pärt.

Auf diese Tradition nimmt Šerkšnytė allerdings weniger Bezug, vielmehr geht es ihr um die Tiefe der Musik: »Diese dramatische Musik voller Kontraste spiegelt eine bestimmte Weltanschauung eines jungen Menschen wider. In jungen Jahren wird das Leben auf extreme, harte Weise wahrgenommen, wobei Euphorie schnell in Enttäuschung umschlägt. Man sucht sowohl im Leben als auch in der Kunst nach außergewöhnlichen, transzendentalen Erfahrungen und glaubt an die tiefgreifende Kraft der Heiligkeit der Kunst. Daher wurde das Werk *Aus der Tiefe* genannt.«

Raminta Šerkšnytė



GESANGSTEXTE

ARVO PÄRT

Stabat Mater

Text: katholischer Hymnus, 13. Jh.

Stabat Mater dolorosa
juxta crucem lacrimosa,
dum pendebat Filius.

Cujus animam gementem,
contristatam et dolentem
pertransivit gladius.

O quam tristis et afflicta
fuit illa benedicta
Mater Unigeniti!

Quae maerebat et dolebat,
et tremebat dum videbat
nati poenas incliti.

Quis est homo, qui non fleret,
Christi Matrem si videret
in tanto supplicio?

Quis non posset contristari,
piam Matrem contemplari
dolentem cum Filio?

Pro peccatis suae gentis
vidit Jesum in tormentis,
et flagellis subditum.

Vidit suum dulcem natum,
morientem desolatum,
dum emisit spiritum.

Eja Mater, fons amoris,
me sentire vim doloris
fac, ut tecum lugeam.

Fac, ut ardeat cor meum
in amando Christum Deum,
ut sibi complaceam.

Übersetzung: Christoph Martin Wieland

Schaut die Mutter voller Schmerzen,
wie sie mit zerrissnem Herzen
unterm Kreuz des Sohnes steht:

Ach! wie bangt ihr Herz, wie bricht es,
da das Schwert des Weltgerichtes
tief durch ihre Seele geht!

O wie bitter Qualen Beute
ward die Hochgebenedeite
Mutter des Gekreuzigten!

Wie die bange Seele lechzet!
Wie sie zittert, wie sie ächzet,
des Geliebten Pein zu sehn!

Wessen Auge kann der Zähren
bei dem Jammer sich erwehren,
der die Mutter Christi drückt?

Wer nicht innig sich betrüben,
der die Mutter mit dem lieben
Sohn in solcher Not erblickt?

Für die Sünden seiner Brüder,
sieht sie, wie die zarten Glieder
schwerer Geißeln Wut zerreisst:

Sieht den holden Sohn erblassen,
Trostberaubt, von Gott verlassen,
still veratmen seinen Geist.

Lass, o Mutter, Quell der Liebe,
lass die Flut der heil'gen Triebe
strömen in mein Herz herab!

Lass in Liebe mich entbrennen,
ganz für den in Liebe brennen,
der für mich sein Leben gab.

Sancta Mater, istud agas,
crucifixi fige plagas
cordi meo valide.

Tui nati vulnerati,
tam dignati pro me pati,
poenas mecum divide.

Fac me tecum pie flere,
crucifixo condolere,
donec ego vixero.

Juxta crucem tecum stare,
et me tibi sociare
in planctu desidero.

Virgo virginum praeclara,
mihi jam non sis amara,
fac me tecum plangere.

Fac ut portem Christi mortem,
passionis fac consortem,
et plagas recolare.

Fac me plagis vulnerari
cruce fac inebriari
et cruore Filii.

Inflammatum et accensum
per te, Virgo, sum defensum
in die judicii.

Fac me cruce custodiri,
morte Christi praemuniri,
confoveri gratia!

Quando corpus morietur,
fac, ut animae donetur
paradisi gloria. Amen.

Drück, o Heilige, alle Wunden,
die dein Sohn für mich empfunden,
tief in meine Seele ein!

Lass in Reue mich zerfließen,
mit ihm leiden, mit ihm büßen,
mit ihm teilen jede Pein!

Lass mich herzlich mit dir weinen,
mich durchs Kreuz mit ihm vereinen,
sterben all mein Leben lang!

Unterm Kreuz mit dir zu stehen,
unverwandt hinauf zu sehen,
sehn' ich mich aus Liebesdrang.

Gib mir Teil an Christi Leiden,
lass von aller Lust mich scheiden,
die ihm diese Wunden schlug!

Auch ich will mir Wunden schlagen,
will das Kreuz des Lammes tragen,
welches meine Sünde trug.

Lass, wenn meine Wunden fließen,
liebestrunken mich genießen
dieses tröstenden Gesichts!

Flammend noch vom heiligen Feuer,
deck', o Jungfrau, mich dein Schleier
einst am Tage des Gerichts!

Gegen aller Feinde stürmen
lass mich Christi Kreuz beschirmen,
sei die Gnade mein Panier!

Deckt des Grabes düstre Höhle
meinen Leib, so nimm die Seele
auf ins Paradies zu dir. Amen!

L'abbé Agathon

Text: nach »Apophthegmata Patrum«, 4.–5 Jh.

L'abbé Agathon, se rendant un jour dans la ville pour vendre de menus objets, trouva le long de la route un lépreux qui lui demanda: »Où vas-tu?«

L'abbé Agathon lui dit:

»A la ville vendre des objets.«

Le lépreux lui dit: »Par charité, porte-moi là-bas.« L'ayant pris, le vieillard le porta à la ville.

L'autre lui dit alors: »Dépose-moi à l'endroit où tu vends tes objets.«

Et l'abbé Agathon fit ainsi. Quand il eut vendu un objet, le lépreux lui demanda:

»Combien l'as-tu vendu?«

»Tant.«

»Achète-moi un gâteau.« Il l'acheta.

Quand il eut vendu un autre objet, l'autre lui dit:

»Et celui-ci, combien l'as-tu vendu?«

»Tant.«

»Achète-moi telle chose.« Le vieillard l'acheta encore. Quand il eut vendu tous ses objets et qu'il voulut partir, le lépreux lui dit: »Tu t'en vas?«

»Oui.«

»Je t'en prie, par charité, reporte-moi à l'endroit où tu m'as trouvé.« L'abbé Agathon prit le lépreux et le reporta à cet endroit.

Celui-ci lui dit alors: »Béni es-tu, Agathon, par le Seigneur du ciel et de la terre.«

Agathon leva les yeux mais il ne vit plus personne, car le lépreux était un ange du Seigneur venu le mettre à l'épreuve.

Übersetzung: Janna Berit Heider

Abt Agathon ging eines Nachmittags in die Stadt, um Waren zu verkaufen. Entlang der Straße fand er einen Leprakranken, der ihn fragte: »Wohin gehst du?«

Abt Agathon antwortete:

»In die Stadt, um Waren zu verkaufen.«

Der Leprakranke sagte: »Aus Güte, trag mich dorthin!« Der Alte trug ihn also in die Stadt.

Der andere sagte nun: »Setz mich dort ab, wo du deine Waren verkaufst!«

Und Abt Agathon tat so. Als er eine Ware verkauft hatte, fragte der Leprakranke ihn:

»Wieviel hast du eingenommen?«

»Viel.«

»Kauf mir einen Kuchen!« Er kaufte ihn. Als er eine weitere Sache verkauft hatte, fragte ihn der andere:

»Und das hier, wieviel brachte es dir ein?«

»Viel.«

»Dann kauf mir so etwas!« Der Alte kaufte es abermals. Als er alle seine Waren verkauft hatte und gehen wollte, fragte ihn der Leprakranke: »Du gehst?«

»Ja.«

»Ich bitte dich, aus Güte, bring mich dahin zurück, wo du mich gefunden hast!«

Abt Agathon nahm den Leprakranken und trug ihn zurück. Dieser sagte daraufhin:

»Gesegnet seist du, Agathon, durch den Herrn des Himmels und der Erde.«

Agathon hob die Augen, doch er sah niemanden. Denn der Leprakranke war ein Engel des Herrn, der ihn geprüft hatte.

Adam's lament

Text: nach Siluan von Athos (1866–1938)
 gesungen im russischen Original
 Übersetzung: Redaktion

Adam, der Vater der Menschheit,
 kannte aus dem Paradies
 die Seligkeit der Liebe Gottes,
 und deshalb litt er bitter,
 als ihn die Sünde aus dem Paradies
 vertrieb und er die Liebe und den Frieden
 Gottes verloren hatte.
 Die ganze Wüste war erfüllt
 von seinen Klagen,
 und seine Seele quälte der Gedanke:
 »Meinen geliebten Herrn habe ich
 gekränkt.«
 Nicht so sehr nach dem Paradies
 und seiner Schönheit verlangte ihn,
 er trauerte um den Verlust der Liebe
 Gottes, die die Seele unablässig zu Gott
 hinzieht.
 So wie Adam empfindet jede Seele,
 die Gott im Heiligen Geist erkannt,
 aber die Gnade wieder verloren hat.
 Krank und traurig ist die Seele,
 wenn sie den geliebten Herrn betrübt hat.
 Adam weinte bitterlich.
 Die Erde erfreute ihn nicht mehr,
 und sein Ruf klang durch die Wüste:
 »Meine Seele sehnt sich nach dem Herrn,
 und unter Tränen suche ich ihn.
 Wie sollt' ich den Herrn nicht suchen?
 Fröhlich war meine Seele bei ihm
 und in Frieden,
 und der Feind hatte keinen Teil an mir.
 Jetzt aber gewann der Geist der Bosheit
 Macht über mich,
 schwankend ward meine Seele,
 bedrängt von ihm.
 Darum sehnt sie sich nach dem Herrn,
 bis zum Tode sehnt sie sich.

Zu Gott drängt mein Geist,
 nichts auf Erden erfreut mich mehr,
 und nichts kann meine Seele trösten.
 Schauen will ich den Herrn und an ihm
 mich sättigen. Ich kann ihn nicht vergessen
 und rufe in der Fülle des Leids:
 »Gott, mein Gott, erbarme Dich meiner,
 erbarme Dich
 deines gefallenen Geschöpfs!«
 So klagte Adam.
 Die Tränen rannen über sein Gesicht,
 sie netzten die Erde zu seinen Füßen;
 die ganze Wüste hörte sein Stöhnen,
 die Vögel verstummten vor Leid.
 Aller Friede wich von der Erde,
 und seiner Sünde wegen
 war die Liebe verloren.
 Unfasslich aber war sein Schmerz,
 als er Abel erschlagen sah
 durch seinen Bruder Kain.
 Seine Seele litt und weinend rief er:
 »Aus mir werden Völker hervorgehen
 und sich vermehren,
 aber sie werden in Feindschaft leben
 und einander töten.«
 Tief wie das Meer war sein Schmerz,
 und nur der kann ihn verstehen,
 dessen Seele den Herrn erkannt hat
 und weiß, wie er uns liebt.
 Auch ich habe die Gnade verloren,
 und mit Adam rufe ich:
 »Sei barmherzig mit mir, Herr.
 Gib mir den Geist der Demut und der
 Liebe.«

TÕNU KALJUSTE

DIRIGENT

Tõnu Kaljuste gilt weltweit als herausragenden Dirigent im Bereich Chor und Orchester. Zu einem Konzert bei den BBC Proms in London bezeichnete das britische Onlinemagazin *The Arts Desk* den Esten als »charismatischen Zereemonienmeister«. Der gefragte Gastdirigent tritt regelmäßig in den wichtigen internationalen Musikzentren und bei renommierten Festivals auf.

Seit der Saison 2021/22 ist Tõnu Kaljuste erneut Künstlerischer Leiter und Chefdirigent des Estnischen Philharmonischen Kammerchors, den er 1981 gegründet und 20 Jahre lang geleitet hatte. Von 2019 bis 2024 war er Künstlerischer Direktor der Tallinn Philharmonic Society und des Tallinn Chamber Orchestra. Kaljuste hatte zudem die Position des Chefdirigenten des Netherlands Chamber Choir inne und ist seit 2019 Ehrendirigent des Schwedischen Rundfunkchors.

Zeitgenössische Musik liegt dem Dirigenten besonders am Herzen. So ist er ein langjähriger künstlerischer Partner und engagierter Verfechter der Werke Arvo Pärts, Erkki-Sven Tüürs, Veljo Tormis' und Heino Ellers. Außerdem hat der estnische Dirigent mit nordischen und osteuropäischen Komponisten zusammengearbeitet, darunter Größen wie György Kurtág, Krzysztof Penderecki und Alfred Schnittke.

Seine Diskografie wurde mit Auszeichnungen wie dem Diapason d'Or, dem Cannes Classical Award und dem Edison Award geehrt. Für das Arvo-Pärt-Album *Adam's Lament* wurde Tõnu Kaljuste 2014 mit dem Grammy Award in der Kategorie »Best Choral Performance« ausgezeichnet. 2019 erhielt er zusammen mit der NFM Wrocław Philharmonic den ICMA Award für die Einspielung von Arvo Pärts Sinfonien Nr. 1 bis 4. 2023 erschien das Album *Reminiscentiae* mit Werken von Veljo Tormis sowie *Tractus*, ein weiteres Album mit Musik von Arvo Pärt.

Tõnu Kaljuste wurde zum Mitglied der Royal Swedish Academy of Music ernannt. Er erhielt den Japanese ABC Music Award sowie den Robert Edler Preis für Chormusik.





ESTNISCHER PHILHARMONISCHER KAMMERCHOR

Der Estnische Philharmonische Kammerchor ist das bekannteste Klassikensemble Estlands. Er wurde 1981 von Tõnu Kaljuste gegründet, der den Chor bis 2001 als Chefdirigent leitete und seit 2021 nun erneut. Weitere Chefdirigenten waren in der Zwischenzeit Paul Hillier, Daniel Reuss sowie Kaspars Putniņš. Das Repertoire des Chores reicht von gregorianischen Chorälen über den Spätbarock bis hin zur Musik des 21. Jahrhunderts. Einen besonderen Platz nimmt dabei das Schaffen estnischer Komponisten ein, etwa Arvo Pärt, Veljo Tormis oder Erkki-Sven Tüür. Jedes Jahr gibt das Ensemble ungefähr 60 bis 70 Konzerte.

Der Chor tritt an internationalen Konzerthäusern wie dem Wiener Konzerthaus, dem Concertgebouw Amsterdam und dem Palau de la Música Catalana in Barcelona auf. Wichtige Zusammenarbeiten bestehen zu namhaften Dirigentinnen und Dirigenten, etwa Paavo Järvi, Mirga Gražinytė-Tyla und Gustavo Dudamel. Der Chor konzertiert dabei mit führenden Orchestern, darunter das London Symphony Orchestra, das Mahler Chamber Orchestra und die Camerata Salzburg.

Die aktuelle Tournee mit Werken von Arvo Pärt führte den Chor unter anderem bereits zum George Enescu Festival und an das Barbican Centre in



London, in zwei Wochen folgt die Carnegie Hall in New York. In der vorherigen Spielzeit machte der Chor mit A-cappella-Programmen Station bei den BBC Proms in London, den Dresdner Musikfestspielen und dem Prager Frühling. Mit Concerto Copenhagen reiste der Chor nach Belgien und Deutschland und tourte mit dem Symphonieorkest Vlaanderen durch Frankreich, Belgien und die Niederlande. Bei den Opernfestspielen in Aix-en-Provence 2025 führte der Chor mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Leitung von Sir Simon Rattle eine Neuproduktion von Wolfgang Amadeus Mozarts *Don Giovanni* auf. Ende Oktober geht es auf Tournee nach China mit Konzerten in Macau, Wuhan, Shanghai und Jiangsu.

Die zahlreichen Einspielungen wurden bereits 14 Mal für den Grammy nominiert und mit zwei Grammy Awards ausgezeichnet. Die bisher jüngsten Veröffentlichungen sind die Alben *Reminiscentiae* mit Musik von Veljo Tormis sowie *Tractus* mit Werken Arvo Pärts.

SOPRAN

Yena Choi
Annika Lõhmus
Laura Štoma
Marie Roos
Mirell Jakobson
Eleri-Kristel Kuimet
Birke Elisabeth Jakobson

ALT

Ave Hännikäinen
Marianne Pärna
Anni Marie Rea
Annely Leinberg
Kristel Marand
Cätly Talvik

TENOR

Danila Frantou
Kaido Janke
Raul Mikson
Miguel Gonçalves Silva
Toomas Tohert
Kaarel Telgmaa
Zhizhong Xie

BASS

Henry Tiisma
Kim Sargsyan
Geir Luht
Rainer Vilu
Kristjan-Jaane Mölder
Aarne Talvik

CHORLEITUNG

Mai Simson



HAWESKO
JEDER WEIN EIN ERLEBNIS
Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere,
das Wellen schlägt.

Mehr Infos unter:

hawesko.de/elphi

Die Elbphilharmonie®-Weine von
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der
Elbphilharmonie erhältlich.



MARIA LISTRA

SOPRAN

Maria Listra deckt als Solistin ein breites Repertoire von Kammermusik über Oper und Alte Musik bis hin zu zeitgenössischen Werken ab. Geboren in Estland, studierte sie an der University of London. In ihrer Heimat sang sie an den wichtigsten Veranstaltungsorten, gleichermaßen in Kirchen, Opern- und Konzerthäusern.

Maria Listras Rollen umfassen die Zerlina in Wolfgang Amadeu Mozarts *Don Giovanni*, Franziska Cagliari (Johann Strauss' *Wiener Blut*) und die Christine (Andrew Lloyd Webbers *Das Phantom der Oper*). 2022 gestaltete sie die Rolle der Sinikka in der Uraufführung der Oper *Lalli oder Der Mann mitten im Meer* von Veljo Tormis und Rasmus Puur; 2023 wirkte sie bei der Uraufführung von Timo Steiners Oper *Crisis* mit. Beide Premieren wurden von Tõnu Kaljuste dirigiert, mit dem sie auch 2024 in einer Produktion von Philip Glass' Oper *Hydrogen Jukebox* zusammenarbeitete.

Ihr Stimme ist auch auf der Aufnahme von Arvo Pärts *L'Abbé Agathon* des Estnischen Philharmonischen Kammerchors unter Tõnu Kaljuste zu hören, erschienen 2023 auf dem Album *Tractus* bei ECM.

ENSEMBLE RESONANZ

Als »unglaublich präzise und präsent« beschrieb das britische Online-Musikmagazin Bachtrack den Musizierstil vom Ensemble Resonanz. Die Mitglieder haben es sich zum Motto gemacht, Musik in lebendige Zusammenhänge zu stellen. Um Resonanz zwischen den Werken und ihrem Publikum herzustellen, kombinieren sie Alte und Neue Musik oder erzählen mit ihren Programmen Geschichten. Das 21-köpfige Streichorchester ist demokratisch organisiert und arbeitet ohne festen Dirigenten. Regelmäßig holt sich das Ensemble Resonanz aber künstlerische Partnerinnen und Partner an Bord. »Principal Guest Conductor & Partner in Crime« ist der Violinist und Dirigent Riccardo Minasi. Eine enge künstlerische Zusammenarbeit entstand auch zur Violinistin Patricia Kopatchinskaja, der Bratschistin Tabea Zimmermann und dem Cellisten Jean-Guihen Queyras und der Szenografin Annette Kurz. Auch die Zusammenarbeit mit Komponistinnen und Komponisten und die Entwicklung eines neuen Repertoires sind ein treibender Motor seiner künstlerischen Arbeit.

Das Ensemble Resonanz gastiert an den führenden Konzerthäusern und Festivals weltweit von Wien bis Tokio, doch seine Wurzeln liegen in Hamburg. Hier bespielt es zwei sehr unterschiedliche Stammsitze: Die Elbphilharmonie und den resonanzraum St. Pauli. Die Residenz an der Elbphilharmonie ermöglicht es den Mitgliedern, eine eigene Konzertreihe nach ihren Vorstellungen zu gestalten, aber auch mit Kinderkonzerten engagieren sie sich, um die Jüngsten für Musik zu begeistern.

Mit dem resonanzraum im Hochbunker auf St. Pauli wiederum hat das Ensemble 2014 einen Proben-, Konzert- und Clubraum geschaffen, in dem klassische Musik neu gedacht und erlebbar gemacht wird. Hier laden die Musikerinnen und Musiker monatlich zu der Konzertreihe »urban string«. In Club-Atmosphäre treten sie in Dialog mit der Musik der internationalen DJ- und Elektronik-Szene. Der resonanzraum wurde 2017 für sein innovatives Programm zum Hamburger Musikclub des Jahres gewählt, erhielt 2023 mit dem Applaus-Award den den höchstdotierten Bundeskulturpreis und zudem verschiedene Architektur-Preise wie den AIT-Award oder den Publikumspreis des BDA. Die Reihe »urban string« erhielt 2016 den Classical:NEXT Innovation Award.





VIOLINE

Barbara Bultmann**
 Gregor Dierck*
 Skaistė Dikšaitytė
 Tom Glöckner
 Corinna Guthmann
 David-Maria Gramse
 Juditha Haeberlin
 Christine Krapp
 Benjamin Spillner*
 Swantje Tessmann
 Barbara Köbele
 Paul Valikoski

VIOLA

David Schlage
 Maresi Stumpf
 Tim-Erik Winzer*
 Florian Peelman*

VIOLONCELLO

Saskia Ogilvie*
 Saerom Park*
 Moritz Kolb
 Lea Tessmann

KONTRABASS

Benedict Ziervogel*
 Eckhard Rudolph

** Konzertmeisterin

* Stimmführung

PETITE MESSE SOLENNELLE

Berühmt ist Gioachino Rossini vor allem für seine Opern, doch er schrieb noch einige andere, sehr persönliche Werke. Dazu zählt auch die *Petite messe solennelle*, die trotz ihres Titels weder klein noch durchgängig feierlich gehalten ist. Vielmehr changiert sie zwischen subjektivem spirituellem Glaubensbekenntnis und fast opernhafter Theatralik. Wie um den privaten Charakter zu unterstreichen, nutzt Rossini zur Begleitung des Chores nur Klavier und Harmonium, eine Art Heim-Orgel. Thomas Hengelbrock (Foto) und seine Balthasar-Neumann-Ensembles bringen das faszinierende Stück nun auf die Bühne der Elbphilharmonie.



14. Oktober 2025 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal

Infos & Tickets >

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Julika von Werder, Ivana Rajič, Dominik Bach, Hanno Grahl, Janna Berit Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, office@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Arvo Pärt (beide unbezeichnet); Arvo Pärt Centre (Tõnu Tunnel); Raminta Šerkšnytė (Modestas Ežerskis); Tõnu Kaljuste (Harri Rospu); Estnischer Philharmonischer Kammerchor (Kaupo Kikkas); Maria Listra (Rasmus Kull); Ensemble Resonanz (Tobias Schult); Thomas Hengelbrock (Mina Esfandiari)



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

Kühne-Stiftung
Julius Bär
Rolex

CLASSIC SPONSORS

AIDA Cruises
American Express
Aurubis AG
Bankhaus Berenberg
Breuninger
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
Jahr Gruppe
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO
WEMPE

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Meßmer
Ricola
Störtebeker

ELBPHILHARMONIE CIRCLE

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
K.S. Fischer-Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE + LAEISZHALLE E.V.

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

